Sonntag, 9. Januar. (Morgen-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 9523. Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition Ketterhagergasse No. 4 und bei allen Kaiserlichen Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 ℳ., durch die Post bezogen 5 ℳ. — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰ — Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1876.

Deutschland.

△ **Berlin**, 7. Jan. Die vor längerer Zeit an dieser Stelle gegebene Nachricht, daß die Reichsorgane noch vor Ablauf dieser Session mit der Angelegenheit des Reichstagsgebäudes befaßt werden würden, ist von mehreren Seiten bezweifelt oder gar als falsch bezeichnet worden. Jetzt ist nunmehr ein förmlicher Antrag der preuß. Regierung an den Bundesrath erschienen den Reichskanzler zu ermächtigen, nach erfolgter Zustimmung des Reichstages mit dem Fiscus und den sonstigen Interessenten wegen Erwerbung des Kroll'schen Grundstückes am Königsplatz, behufs eines auf demselben zu erbauenden Reichstagsgebäudes in Verhandlung zu treten. In den sehr kurzen Motiven ist einfach auf die bisherigen Verhandlungen und Beschlüsse über den Reichstagsbau hingewiesen und betont, daß sich ein anderweit geeigneter Platz doch nicht finden lasse. Der Antrag wird in der nächsten Plenarsitzung des Bundesrathes an einen Ausschuß verwiesen und wie wir hören, so beschleunigt werden, daß er alsbald an den Reichstag gelangen kann. Möglich, daß bei den dortigen Verhandlungen auf andere Vorschläge hingewiesen wird; die Regierung wird es an Nachweisen über die Unthunlichkeit der früher bereits von ihr abgelehnten Vorschläge nicht fehlen lassen, da sie, wie man hört, sich auf erweitertes Material in dieser Beziehung stützen kann. — Auch eine andere früher erwähnte Angelegenheit von weittragender Bedeutung ist ihrer Verwirklichung näher getreten, wenn schon die Ausführung keinen Falls vor der nächsten Session zu erwarten ist: wir meinen die Errichtung eines selbstständigen Ministeriums für Elsaß-Lothringen, dessen Sitz in Berlin sein würde, während die Oberpräsidentschaft in Straßburg ihres staatlichen Charakters entkleidet werden und eine mehr provinzielle Bedeutung, also nach Art der preuß. Einrichtung erhalten sollte. Der bezügliche Plan, welcher bereits älteren Datums ist, war, vielleicht in Folge der letzten Etatsberathungen neuerdings wieder Gegenstand der Erwägungen und wird allem Anschein nach nicht von der Tagesordnung verschwinden, wie sich auch die endliche Verwirklichung verzögern möchte.

— Der Cultusminister hat in Gemeinschaft mit dem Minister des Innern dem Vorstand der deutschen Shakespeare-Gesellschaft auf die schon erwähnte Eingabe wegen Gründung einer „Akademischen Hochschule für die dramatische Kunst“ eröffnet, daß der Inhalt derselben zum Gegenstand einer sorgfältigen Prüfung gemacht worden ist. Es habe dabei nothwendiger Weise die Frage zur Erwägung kommen müssen, ob von der Ausführung des in Rede stehenden Vorschlages allein eine erhebliche Wirkung in der beabsichtigten Richtung zu erwarten sei. Bis zum Abschluß der dieser Frage gewidmeten Erwägungen ist die Entscheidung über den Antrag vorbehalten worden. Einstweilen haben aber die beiden Ressortminister ihr Interesse für die angeregte Frage in bestimmter Weise kundgegeben.

* Der Brandenburgische Provinzial-Landtag hat gestern den Landrath v. Levetzow auf Gossow mit 46 Stimmen zum Landesdirector gewählt. Sein Gegencandidat, der Landrath Meyer-Arnswalde, erhielt 39 Stimmen.

* Nach der vom Reichs-Eisenbahnamt veröffentlichten Nachweisung der Betriebs-Ergebnisse der Eisenbahnen Deutschland's (excl. Bayern's) im Monat November 1875 stellt sich: I. Bei den Staatsbahnen: die Betriebslänge auf 9036,59 Kilom., gegen November 1874 +313,67 Kilom; oder +3,5 Proc.; die Einnahme aus allen Verkehrszweigen bis ult. November 1875 auf 282 275 377 Mk. II. Bei den unter Staatsverwaltung stehenden Privatbahnen: Die Betriebslänge auf 2990,63 Kilom., +160,39 gegen November 1874; die Einnahme aus allen Verkehrszweigen bis ult. November 1875 auf 110 283 297 Mk. III. Bei den unter Privatverwaltung stehenden Privatbahnen: die Betriebslänge auf 11 583,41 Kilom. oder gegen November 1874 + 1285,18 Kilom.; die Einnahme aus allen Verkehrszweigen bis ult. November 1875 auf 286 238 166 Mk. IV. Bei sämmtlichen Bahnen: die Betriebslänge auf 23 610,63 Kilom., gegen November 1874 +1759,14 Kilom.; die Einnahme aus allen Verkehrszweigen bis ult November 1875 auf 678 796 840 Mk., gegen dieselbe Periode des Vorjahres 1875 +29 746 979 Mk. Es stellt sich von den 77 Bahnen, welche seit dem 1. Januar 1874 im Betriebe stehen: 1) die Gesammteinnahme im November 1875 bei 41 Bahnen höher, bei 36 Bahnen geringer, als im November 1874, und die Gesammteinnahme pro Kilometer im November 1875 bei 32 Bahnen höher, bei 45 Bahnen (darunter 16 mit vermehrter Betriebslänge) geringer, als im November 1874, 2) die Gesammteinnahme bis ult. November 1875 bei 59 Bahnen höher, bei 18 Bahnen geringer, als im November 1874, und die Gesammteinnahme pro Kilometer bis ult. November 1875 bei 48 Bahnen höher, bei 29 Bahnen (darunter 13 mit vermehrter Betriebslänge) geringer, als in demselben Zeitraume im Jahre 1874.

— Wie der „Elberf. Z.“ mitgetheilt wird, gedenkt der einstmalige radicale Abgeordnete **Rudolf Schramm**, der nach 1848 längere Zeit in England lebte, später aber seinen Frieden mit der preußischen Regierung machte und die Stelle eines Generalconsuls in Mailand erhielt, in seinem früheren Wahlkreise Breslau-Neumarkt, wo durch die Ernennung des Grafen Limburg-Stirum zum Gesandten ein Mandat zum Abgeordnetenhause vacant ist, als conservativer Candidat aufzutreten.

— Den in das Heer eintretenden polnisch redenden Mannschaften werden für die Erlernung der deutschen Sprache Prämien bewilligt, die fortan bei dem Kapitel: „Unterrichts-Gelder der Truppen“ verrechnet werden sollen.

Mainz, 5. Januar. Gegen den Bischof Ketteler und dessen Secretär, Dr. Raich, wurde auf Requisition der preußischen Behörden heute eine zweite Untersuchung wegen Verletzung des preußischen Gesetzes betreffend die Vorbildung und Anstellung der Geistlichen eröffnet. Das Vergehen besteht wieder in dem Auftrage des Ersteren und dessen Ausführung durch Letzteren zur Vornahme der Pastoralfunctionen an der durch Suspension erledigten Pfarrei Rödelheim.

Karlsruhe, 5. Januar. In der Angelegenheit des von der Regierung eingesetzten, von der Curie verworfenen Pfarrers Glattfelder in Balg kann die „Const. Ztg.“ aus bester Quelle mittheilen, daß, bevor Glattfelder in die Pfarrei Balg eingewiesen worden, von Seiten des erzbischöflichen Ordinariats große Anstrengungen gemacht wurden, um ihn wieder zur Rückkehr zu bewegen. Die Erfolglosigkeit dieser Bemühungen veranlaßte dann das Ordinariat, einen äußersten Schritt zu thun, indem es zwei Geistliche des Landes unternehmen mußten, Pfarrer Glattfelder zur reumüthigen Unterwerfung zu veranlassen, mit dem Versprechen, daß man den so gebeugten Mann, auf andere Weise entschädigen werde. Da der wackere Geistliche aber allen Versuchen widerstand, wurde in der bekannten Weise gegen ihn vorgeschritten. Im Muthe könnte man ihm nur Nachfolger wünschen. Die ultramontane Presse notirte Anfangs sorgfältig Mann für Mann, der Glattfelder's Gottesdienst besuchte, mit dem hämischen Bedauern, daß „in Balg kein Schweine- und kein Gänsehirt sei; denn diese wären gewiß auch schon von gewisser Seite aufgefordert worden, den Einwohnern Balgs mit gutem Beispiele voranzugehen, d. h. den Gottesdienst Glattfelder's zu besuchen.“ Dabei hält sich der frühere Pfarrverweser Schäfer noch immer in Balg auf und sucht im Geheimen die Leute von Glattfelder abwendig zu machen, während ihm ein anderer Pfarrverweser der Nachbarschaft durch Verbreitung von Flugschriften beispringt, worin den Balgern mit dem stinkendsten Höllenpfuhl gedroht wird, wenn sie zu Glattfelder in die Kirche gingen. Trotzdem betheiligen sich die Ortsbewohner doch immer mehr an dem Gottesdienst des Staatspfarrers.

Hamburg, 6. Jan. Bezüglich der beantragten Aufhebung der Polizeistunde hat der Senat der Bürgerschaft folgende Erwiderung auf ihren Beschluß vom 3. März 1875 zugehen lassen: „Die Polizeistunde besteht bei uns seit Jahrhunderten. Sie besteht noch heute, mit einer oder der anderen, den localen Verhältnissen entsprechenden Modification, im übrigen Deutschland, wie in Oesterreich, namentlich in den großen Städten Berlin, München, Wien. Schon das übereinstimmende Verfahren in so weiten Ländergebieten beweist, daß eine solche Einrichtung nothwendig und heilsam ist und nicht etwa den jetzigen Verhältnissen zuwiderläuft. In der That bedarf es keines besonderen Nachweises, daß, wenn der Wirthschaftsbetrieb die ganze Nacht hindurch ungehindert fortdauern darf, dies der Völlerei, dem Spiel, der Unsittlichkeit, den Ausschreitungen und dem Unfug aller Art erheblichen Vorschub leisten, die öffentliche Sicherheit gefährden und dem bei weitem größten Theile der Bevölkerung, welcher auf die ungestörte nächtliche Ruhe Werth legt, zur höchsten Belästigung gereichen muß. Dies sind Uebelstände, die bei uns um so stärker hervortreten müssen, wenn in unseren Nachbarorten Altona, Ottensen und Wandsbeck die Polizeistunde fortdauert. Im ländlichen Gebiet würde eine solche Maßregel nach den eigenthümlichen Verhältnissen desselben noch besondere Nachtheile mit sich führen. Dies sind die wesentlichsten Gründe, nach welchen der Senat bedauert, auf das Ersuchen der Bürgerschaft nicht eingehen zu können.“

Detmold. Der „Westf. Ztg.“ wird von hier geschrieben: Ueber unsern Fürsten **Woldemar** cursiren allerlei merkwürdige Gerüchte. So wird erzählt, er habe den Flügeladjutanten seines verstorbenen Bruders, v. Donop, mit dem Hinweis darauf, daß er, der Fürst nicht Militär sei und darum auch keines Adjutanten bedürfe, des Dienstes entlassen. Dasselbe Schicksal soll dem Cabinetsrath v. Meisenburg widerfahren sein. Derselbe avancirte vor einigen Jahren zum großen Mißbehagen mancher Juristen in wenigen Monaten vom einfachen Auditor zum Cabinetsrath und dienstthuenden Kammerherrn und galt schon in den Augen Vieler für den Cabinetsminister in spe. Von noch einigen anderen hochgestellten Personen wird ein Gleiches erwartet. Als Factum kann ich melden, daß der Fürst in den Weihnachtsfeiertagen die Gottesdienste, in welchen der General-Superintendent Koppen predigte, gemieden hat. Als Beweis von der Pietät des Fürsten für seine Großmutter, die Fürstin Pauline, wird angeführt, daß derselbe in der Regierungssession, der er beiwohnte, den Sessel und den Teppich gefordert und benutzt, dessen sich jene in den Sitzungen bedient habe. Mit der Ernennung eines Cabinetsministers wird es wohl gute Wege haben, da es die Absicht des Fürsten sein soll, nach dem Vorbild seiner Ahnen, namentlich der obenerwähnten Fürstin Pauline und ihres Sohnes, des Fürsten Leopold II. ohne eine solche Behörde zu regieren. Auch soll er beabsichtigen, in der nächsten Zeit die Städte und Amtssitze des Landes zu besuchen, um die Beamten und ganz besonders die Stimmung der Bevölkerung kennen zu lernen.

Weimar. Es hat nicht lange gedauert, daß unser neues **Volksschulgesetz** seinen vortheilhaften Einfluß zur Geltung gemacht: der auch hier zu Tage getretene **Lehrermangel** ist im Ver-

---

Bismarckbriefe. I.

Jugendbriefe.

Einen höchst schätzenswerthen Beitrag zur Kenntniß unseres Reichskanzlers empfängt das deutsche Volk eben in einem Buche, welches uns den großen Staatsmann als Menschen, in seinen Beziehungen zur Familie, zum bürgerlichen Leben, welches sein Wesen, sein Gemüth, seine Neigungen schildert. Eine Sammlung Privatbriefe von seiner Hand liegt in einem Buche vor, welches als Ausgabe der Bücherfreunde bei Velhagen und Clasing (Bielefeld und Leipzig) erschienen ist und ohne Zweifel sehr viel Beachtung finden wird. Bismarck ist keine versteckte, unnahbare Natur, er verhüllt sich weder vor seinen Freunden und Arbeitsgenossen, noch vor seinen Gegnern; in großen allgemeinen Zügen liegt sein politisches Leben, sein Wollen und Denken dem ganzen Volke klar vor Augen. Ganz unwillkürlich meint aber dennoch jeder, daß dieser Mann ein Anderer sein müsse im vertrauten Verkehr mit den Seinigen, in der Intimität des Hauses, der Familie. Dies Buch zeigt uns den Menschen und zwar gerade so, wie wir den Politiker kennen. Ueberall leuchtet der Humor eines gesund fühlenden, leicht befriedigten Mannes aus den Plaudereien mit der einzigen Schwester, aus den herzlichen Briefen an die Gattin hervor. Der Sinn für alles Practische, der Bismarck's Politik kennzeichnet, verräth sich in seinem Wesen selbst in Betreff der geringfügigsten Kleinigkeiten des Lebens; eben so offenbart sich der kühne Muth, die Lust an Wagnissen, die heitere Sorglosigkeit bei Bestehung kleiner Abenteuer aus diesen flüchtig hingeworfenen Zeilen, welche alle den Stempel der Echtheit tragen und nirgend gekürzt oder verstümmelt zu sein scheinen.

Das Briefschreiben ist vielleicht weniger eine Kunst als ein angeborenes Talent. Sehr gescheite und gelehrte Leute schreiben oft freundschaftliche Briefe unbeholfen, nichtssagend und schwerfällig wie die Kinder. Dagegen erhält man oft von schlichten, wenig geübten Freunden die angenehmsten Plauderbriefe, die uns vollen Ersatz für eine Stunde heiterer ungezwungener Unterhaltung bieten. Das Briefschreiben ist eben mehr eine Sache des Gemüthes als des Geistes. Bei Frauen findet man das Talent dafür meist weit mehr vorhanden und entwickelt, als bei dem starken, ernst denkenden und arbeitenden Geschlechte. Bismarck ist ein Meister in solchen humoristischen Plauderbriefen. Aus dem freundlichen Unterhaltungstone geht er leicht über zu praktischen und wirthschaftlichen Discussionen, dann wieder zu ergötzlichen Schilderungen, die ihn, wenn er seinen Beruf verfehlt hätte, zu einem brillanten Feuilletonisten gemacht haben würden. Da erzählt er einmal seiner Schwester, wie sein Vater gelegentlich die Komödie einer Fuchsjagd veranstaltet, bei der Otto natürlich auch eine Rolle übernehmen muß. Bei starkem Regen oder tüchtigem Frost geht der alte Herr unter sorgfältiger Beobachtung des Windes mit seinen Leuten aus, umstellt mit jägermäßiger Vorsicht einen Kiefernbusch von dem alle, vielleicht auch der Vater, unumstößlich überzeugt sind, daß außer einigen holzsuchenden Weibern kein lebendes Geschöpf darin ist. Darauf gehen die Leute mit den Hunden unter Ausstoßung der seltsamsten und schrecklichsten Töne durch den Busch, der Vater steht regungslos mit schußfertigem Gewehr, als ob er wirklich ein Thier erwarte, bis der Treiber dicht vor ihm schreit: Hu lala, he he faßt! „Dann fragt mich der Vater ganz unbefangen, ob ich nichts gesehen habe? Darauf gehen wir, auf das Wetter fluchend, zu einem anderen Busch und so geht es 4—5 Stunden lang, ohne daß die Passion erkaltet.“

Der Schwester giebt er ein Recept, wie sie dem Vater mehr von den kleinen Begebenheiten des Lebens schreiben möge, die ihm viel Spaß machen. Wer bei ihnen gewesen ist, was sie gegessen haben, was die Pferde machen, ob die Thüren knarren und die Fenster dicht sind, kurz Thatsachen, Facta. Später schreibt er seiner Schwester einmal aus Kniephof: „Nur mit Mühe widerstehe ich der Neigung, einen ganzen Brief mit landwirthschaftlichen Klagen anzufüllen über Nachtfröste, krankes Vieh, schlechten Raps und schlechte Wege, todte Lämmer, hungrige Schafe, Mangel an Stroh, Futter, Geld, Kartoffeln und Dünger; dazu pfeift Johann draußen ebenso consequent wie falsch einen ganz infamen Schottischen, und ich habe nicht die Grausamkeit, es ihm zu untersagen, da er ohne Zweifel seinen heftigen Liebeskummer dadurch zu beschwichtigen sucht. Das Ideal seiner Träume hat vor Kurzem auf Zureden der Eltern ihm abgesagt und einen Stellmacher geheirathet. Ganz mein Fall bis auf den Stellmacher, der noch im Schooße der Zukunft rasselt. Ich muß mich übrigens, hol mich der D.! verheirathen, das wird mir recht klar, da ich mich nach Vaters Abreise einsam und verlassen fühle und milde feuchte Witterung mich melancholisch, sehnsüchtig, verliebt stimmt. Mir hilft kein Sträuben, ich muß zuletzt doch noch ** heirathen, die Leute wollen es alle so, und nichts scheut natürlicher, da wir beide zusammen übrig geblieben sind. Sie läßt mich zwar kalt, aber das thun sie alle; es ist hübsch, wenn man seine Neigungen nicht mit den Hemden wechseln kann, so selten letzteres auch geschehen mag.“ Wie treu der Mann später an seiner Gattin und an seinen Kindern hängt, werden wir aus einer langen Reihe herzlicher Briefe ersehen.

Jetzt ist ihm die Schwester die Hauptfreundin. Er nennt sie in jenem Jugendbriefe nacheinander Mademoiselle, Theuerste Kreusa, Ma soeur, Liebe Arnimen, Madame, Liebe Kleine. Durch alle diese Briefe geht ein herrlicher munterer Ton, der gesunde, lebensfrische Landjunker freut sich an seiner pommerschen oder märkischen Landschaft, hat ein offenes Auge nicht nur für ihre Schönheiten, sondern auch für alles Practische und verschont mit seinem harmlosen Spotte weder die Umgebung noch sich selbst. Leider ist die Zahl der Jugendbriefe, die in diesem Buche Aufnahme gefunden hat, eine sehr kleine.

Briefe aus den ersten Jahren nach der Verheirathung.

Am 11. Februar 1850 ladet Herr v. Bismarck, Abgeordneter der II. Kammer, den Prediger Goßner zur Taufe seines ältesten Sohnes ein. Er ist zwar bereits Volksvertreter, hat indessen noch immer das Hauptinteresse am Landleben, fühlt sich noch als ein freier, durch keine amtliche Stellung gefesselter Edelmann. Man merkt in den wenigen Briefen, in denen er seiner Schwester die kleinen Sorgen und Mühen des neuen Eheglücks schildert, trotz der sauern Miene, die er dazu zieht, deutlich die Freude und den Stolz des jungen Familienvaters. Alle diese Briefe sind an seine Schwester, Fr. v. Arnim gerichtet und aus dem Jahre 1850. Da schickt er ihr einmal aus Schönhausen eine Schilderung seines Familienglücks: „Der Junge in Dur brüllend, das Mädchen in Moll, 2 singende Kindermädchen, zwischen nassen Windeln und Milchflaschen, ich als liebender Familienvater. Ich habe mich lange gesträubt, aber da alle Mütter und Tanten darüber einig waren, daß nur Seewasser und Luft dem armen Mariechen helfen können, so würde ich, wenn ich mich weigerte, bei jedem Schnupfen, der das Kind bis in sein 70. Jahr befällt, meinen Geiz und meine väterliche Barbarei anklagen hören .... Ich habe mich sehr ungern entschlossen meine ländliche Faulheit aufzugeben; nun es aber geschehen ist, gewinne ich der Sache eine rosenfarbene Seite ab und freue mich, den Küstenhering demnächst eigenhändig in den Tiefen des baltischen Meeres zu greifen.“ Wenige Tage später fügt er, noch immer in Gedanken mit dieser Reise beschäftigt, hinzu: „Eigentlich giebt mir diese Reise, das sehe ich immer mehr ein, eine Anwartschaft auf das neue Irrenhaus, oder wenigstens zeitlebens zweite Kammer. Ich sehe mich schon mit den Kindern auf dem Genthiner Perron, dann beide in Wagen mit allerlei kindlichen Bedürfnissen, in nasenrümpfender Gesellschaft. Johanna genirt sich dem Jungen die Brust zu geben und er brüllt sich blau, dann Legitimationsgedränge, Wirthshaus, mit beiden Brüllaffen auf dem Stettiner Bahnhof und in Angermünde 1 Stunde auf die Pferde warten. Ich war gestern so verzweifelt über alle diese Aussichten, daß ich positiv entschlossen war, die ganze Reise aufzugeben, aber Johanna hat mich in der Nacht mit dem Jungen auf dem Arm überfallen und mit allen Künsten, die uns um das Paradies brachten, natürlich erreicht, daß Alles beim Alten bleibt. Aber ich komme mir vor, wie einer, dem furchtbar Unrecht geschieht; im nächsten Jahre muß ich sicher mit drei Wiegen, Ammen, Windeln, Bettstücken reisen .... Und wenn man dafür noch Diäten bekäme, aber die Trümmer eines ehemals glänzenden Vermögens mit Säuglingen zu verreisen — ich bin sehr unglücklich!“

Trotz aller dieser Seufzer und Klagen sieht man deutlich, welche Freude der junge Papa an seiner kleinen Familie findet. Auch die gelegentlichen Spöttereien über die zweite Kammer sind kaum ernst zu nehmen. Wenigstens zeugen sie immer, daß die Volksvertretung dem märkischen Edelmann stets in Gedanken liegt, und daß es ihm doch wohl schwer ankommen würde, ohne Sitz in dieser Körperschaft zu leben, obgleich er dies mit einem Aufenthalte im Irrenhause vergleicht. Aber der Brief des Jünglings und des jungen Ehemannes bilden nur eine Art Einleitung zu den folgenden. Sie zeigen uns den Menschen in seinem privaten Leben, ehe er noch in die staatsmännische Carrière eingetreten ist. Auch später finden wir in der Sammlung keinerlei amtliche oder diplomatische Schriftstücke, auch von Briefen politischen Inhalts gelegentlich nur einmal eine Stichprobe. Aber ob der Schreiber auch nur harmlos brieflich mit den Seinigen plaudert, so verräth eine so lebhafte und offene Natur wie die seinige doch fast auf jeder Zeile die Stimmungen und Gedanken, die ihn beschäftigen. Der nächste Abschnitt enthält die Briefe aus der Zeit der Frankfurter Gesandtschaft, also von dem Eintritt Bismarck's ins Staatsleben an. Wir werden zunächst auf diese etwas ausführlicher zurückkommen.

schwinden. Es sind nicht allein aus anderen deutschen Landen Volksschullehrer hierher übergesiedelt, es haben auch die Seminarien sich wieder gefüllt; hier in Weimar sind jetzt 120, in Eisenach 80 Seminarzöglinge, eine Zahl, welche den demnächstigen Bedarf an Lehrern hinlänglich deckt. Dabei läßt es auch die Regierung nicht fehlen, das Volksschulgesetz in einem für die Schule und die Lehrer günstigen Sinne auszuführen. So ist dieser Tage erst eine Verordnung über die Schulbauten erschienen, welche, mit großer Sorgfalt gearbeitet, alle Fragen sehr präzis und klar erledigt, welche für Einrichtung der Schulhäuser und Lehrerwohnungen in Betracht kommen. — Auch in den übrigen Thüringischen Staaten ist der Lehrermangel in Folge der neuen Volksschulgesetze nicht mehr so empfindlich wie früher, nur im Reußischen a. L. sollen noch mehrere Schulstellen ohne Lehrer sein.

München, 6. Jan. Unsere neuen Standesämter sind seit dem 1. Januar in Thätigkeit. Auch diese Errungenschaft, welche bei dem leidigen Stande unserer bisherigen Ehegesetzgebung von so Manchem die Wahl zwischen Gewissensbeschwerung oder Nothlüge nimmt, verdanken wir dem Reiche, da an Durchsetzung eines solchen Gesetzes im Wege der Einzelstaats-Gesetzgebung vorerst nicht zu denken gewesen wäre. Die Inaugurirung der bürgerlichen Trauung ist überall in entsprechender würdevoller Weise geschehen, und hier ganz besonders durch zwei gediegene Ansprachen des Standesbeamten Magistratsrath Schrott. Nicht minder in Nürnberg, wo der weitbekannte vielverdiente Landtags-Abgeordnete und frühere Reichstags-Abgeordnete Carl Craemer die Stelle des Standesbeamten übernommen hat. Es ist zu erwarten, daß die in der bayerischen protestantischen Kirche Seitens des Clerus da und dort noch laut gewordene Abneigung gegen das nothwendige neue Institut bei besserer Bekanntschaft damit verschwindet. Mit der protestantischen Kirchenreform scheint es bei uns noch gute Wege zu haben.

Schweiz.

Bern, 4. Januar. Neuester Anordnung des Bundesraths zufolge ist die Reihenfolge der militärischen Wiederholungscurse jetzt derart festgestellt, daß immer in einem Jahre die Infanterie einer Division bataillonsweise, die einer zweiten regimentsweise, die einer dritten brigadenweise und endlich die vierte Division dem Truppenzusammenzuge beizuwohnen hat, während die andern vier Divisionen ruhen. Für den nächsten Truppenzusammenzug im Jahr 1877 wird die fünfte Division einberufen werden. — In seinen Rückblicken auf die Verhandlungen der Bundesversammlung bringt der „Bund“ folgende wohlbegründete Auslassung: „Der abgelehnte Vertrag mit Frankreich, betreffend die gegenseitige Zustellung der Civilstandsacten, wurde namentlich bekämpft von Seite der Vertretung des Cantons Genf. Man wies hin auf den egoistischen Charakter der französischen Gesetzgebung, nach welcher in Frankreich geborene Söhne von Schweizern zur Leistung des französischen Kriegsdienstes angehalten werden, also mit Rücksicht auf solche der Territorialitätsgrundsatz anerkannt wird, auf der andern Seite aber auch die Söhne in der Schweiz naturalisirter Franzosen unter vollständiger Mißachtung des Territorialitätsprincips für den französischen Kriegsdienst reclamirt werden können. Den letzteren steht es zwar frei, nach erlangter Volljährigkeit die Nationalität ihres Vaters zu adoptiren. Dieses Recht wird aber für sie illusorisch, weil die französische Militärpflicht eintritt, bevor sie volljährig geworden sind; wer aber einmal dienstpflichtig geworden ist und den Dienst nicht leistet, der wird beim Betreten des französischen Bodens als Refractair behandelt. Seit Jahren bildete diese französische Conscriptions-Gesetzgebung den Gegenstand von Beschwerden der schweizerischen Behörden bei Frankreich, ohne daß jemals eine Milderung derselben zu erlangen war“ 2c. — So eben hat das Centralcomité des eidgenössischen Schützenfestes, das bekanntlich in diesem Jahre zu Lausanne abgehalten werden wird, einen ersten Aufruf zur Theilnahme an die Schweizer Schützen erlassen. „Kommt herbei vor allem ihr ältern Brüder aus den Cantonen des alten eidgenössischen Bundes“, heißt es unter anderm in demselben, „um durch eure Gegenwart den Beweis zu liefern, daß die Wiege der Männer wie Laharpe und Davel auch die Würde verdient, auf ihrem Boden das ruhmreiche Kreuz von Murten und St. Jacob leuchten zu lassen.“

Frankreich.

⨯⨯ Paris, 6 Jan. Die Blätter sind voll von den Wahlen. Wenn man alle ihre Spalten mit Candidatenlisten, Glaubensbekenntnissen, Berichten über Privatversammlungen u. s. w. angefüllt sieht, so könnte man glauben, das Wahlfieber sei schon zu vollem Ausbruch gelangt; in Wahrheit aber zeigt eine etwas genauere Prüfung, daß namentlich die Vorbereitungen zur Senatorenwahl, die schon in acht Tagen beginnt, nicht weit gediehen sind. Die erste Anwendung des Senatsgesetzes stößt auf mancherlei Schwierigkeiten, welche besonders den Republikanern fühlbar werden. Die Conservativen in Versailles und Buffet haben das Mögliche gethan, um den Wählern jede vorherige Verständigung zu erschweren. Der Delegirten-Wahl darf keinerlei Berathung oder Debatte vorangehen; die Herstellung einer Verbindung zwischen den Gemeinden desselben Departements ist oft mit vielen Hindernissen verknüpft; die Presse muß hier das Meiste thun, und in vielen kleinen Gemeinden werden die Zeitungen kaum gelesen. Bei der Kürze der Zeit sind die zu Gebote stehenden Mittel der Propaganda meist wirkungslos, während die Präfecten andererseits Zeit genug gehabt haben, durch ihre Bürgermeister auf die Gemeinderäthe, welche die große Masse der Senatswahlmänner ernennen, wirken zu lassen. Der offiziellen Candidatur ist also hier ein günstiges Feld geboten, und die Berichte der Präfecten müssen wohl Buffet nach Wunsch lauten, denn man hegt in den officiellen Kreisen die größte Zuversicht. — Der Marschall Canrobert ist der Held einer wahren politischen Comödie geworden. Vor einem Monat stellten die Bonapartisten seine Candidatur auf; drei Wochen nachher zog Canrobert sie zurück; zwei Tage darauf wird sie von Neuem von Buffet aufgestellt und heute scheint Canrobert gewillt, sie nochmals zurückzuziehen. Von großer militärischer Entschlossenheit zeugt des Marschalls Benehmen in dieser Angelegenheit nicht und doch ist seine Entschlossenheit gerade die Eigenschaft, die man am Meisten von ihm rühmt. Die „France“ giebt heute ein gemäß ein Porträt von ihm, dem nachstehend einige Züge entlehnt seien: „Es ist nichts von Politiker in seiner Person, aber eine militärische Derbheit, die vielleicht nicht ganz von Affectation fremd ist. Wenn er spricht, wenn er mit einer erstaunlichen Lebendigkeit erzählt, stellt man sich nicht recht vor, daß er auf der Tribüne politische Reden halten könne. Er ist ein Soldat, das Wort sagt Alles. Auch fände man kein anderes Wort, ihn physisch zu schildern. Klein, untersetzt, mit starkem Kopf, durchdringendem Auge und harten Zügen; nur sein Haarschnitt erinnert nicht an die Armee. Das Haar ist lang und leicht gelockt; er soll ehemals sehr stolz darauf gewesen sein. Wir erinnern uns, den Marschall Canrobert im Jahre 1867, als Napoleon III. den Kaiser von Deutschland empfing, auf dem Perron des Nordbahnhofes gesehen zu haben. Nach den ersten Begrüßungen hatte alle Welt sich bedeckt; nur der Marschall behielt seinen Hut in der Hand. Er sprach mit einem sehr hochgewachsenen Manne, der sich im Sprechen zu ihm hinabneigte und dessen Helmbusch bei jeder Kopfbewegung sanft den Schädel des Marschalls berührte. Es dünkt uns, daß dieser Helm auf dem Haupte des Herrn v. Bismarck saß. Eine andere Eigenthümlichkeit in Canrobert's Gesicht ist sein Schnurrbart, ein dünner, gewundener und zu beiden Seiten des Mundes wie ein Degen zugespitzter Schnurrbart. Man sollte glauben, daß er nie mit ihm zufrieden ist, denn er dreht ihn ohne Unterlaß. Im Ganzen eine kuriose Figur, dieser Soldat, der in seine Truppe verliebt ist und der dennoch den Soldaten hart behandelt, dieser Heeresführer, der seinem Lande aufrichtig ergeben ist, und der dennoch dem Lande Zweifel einflößt. Vielleicht besteht ein Mißverständniß zwischen den beiden. Ein Detail noch: beim Bazaine'schen Prozeß war Canrobert, der alte Freund Napoleon's III. der Erste, der dem Herzog von Aumale den Titel Monseigneur gab.“

— Der Zustand der Exkönigin Isabella, welche bei der Pflege ihrer an den Masern erkrankten Kinder von der gleichen Krankheit befallen wurde, hat sich verschlimmert.

Italien.

Rom, 2. Januar. Die Neujahrsfeierlichkeiten auf dem Quirinal sind nun vorüber; sie boten auch dieses Jahr nicht viel merkwürdiges, und kleideten sich, wie sonst, in würdige Einfachheit. König Victor Emanuel und darauf das kronprinzliche Paar empfingen nach einander am letzten Tage des alten und am ersten des neuen Jahres die verschiedenen Gruppen der beglückwünschenden Spitzen, Repräsentanten und Deputationen, und zwar zuerst das diplomatische Corps am Freitag, das durch seinen Decan, den Gesandten Amerika's, Herrn Marsh, vorgestellt ward, dann am Sonnabend die Minister, die Kammerdeputationen, die militärische Behörde, die Municipalität, die Ritter des Annunziaten-Ordens u. s. w. Am letzten Tage des Jahres hatte Victor Emanuel einen seltenen Besuch: „Principe Alessandro Torlonia begab sich am Morgen zum Quirinal, Sr. Majestät seine Neujahrswünsche darzubringen und für die zwei ihm gewordene Auszeichnungen zu danken: die Ernennung zum Fürsten von Fucino und die Uebersendung einer für ihn geprägten Goldmedaille als Denkzeichen an die Trockenlegung des Fuciner Sees, welche Torlonia bekanntlich aus eigenen Mitteln glücklich erzielt hat. — Die „Unità cattolica“ versichert, daß im letzten Ministerrathe beschlossen sei, das Parlament nicht eher zu schließen, als bis es die für die Civilliste verlangte Summe von 1 700 000 Lire genehmigt habe, weil man diese Angelegenheit nicht gern in der Thronrede, mit welcher die neue Legislaturperide eröffnet würde, erwähnen möchte. — Der Ministerpräsident hat dem rauchenden Publikum durch das Fabrikat einer guten Cigarre, zum Preise von 15 Centes., welche den Namen „Minghetti“ erhalten hat, ein angenehmes Weihnachtsgeschenk gemacht. Seine Gegner behaupten, es sei aus Eitelkeit geschehen, er wolle gleich Cavour seinen Namen verewigen, nach welchem ebenfalls eine Sorte Cigarren benannt ist.

— Wie der römische Correspondent der „Daily News“ mittheilt, ist eine päpstliche Note an sämmtliche nicht in Rom wohnhafte Cardinäle gerichtet worden, worin ihre individuelle Meinung darüber nachgesucht wird, ob die Bischöfe italienischer Diöcesen ermächtigt werden sollten, ihre Ernennungs-Bullen so zu präsentiren, daß sie zum Genuß ihrer resp. Temporalien zugelassen werden. Der Vatican thut diesen Schritt, weil die Bischöfe die aus ihrer Nichtanerkennung Seitens der Regierung entstehenden Unbequemlichkeiten übel empfinden.

England.

London, 5. Januar. Es steht nunmehr ziemlich fest, daß das Lehrschiff „Warspite“ das Opfer böswilliger Brandstiftung geworden ist, und vermuthlich auch sind die Brandleger zwei mißvergnügte Knaben, die leider in der Nacht und bei dem Rauche nicht deutlich genug gesehen worden sind, um erkannt zu werden. Bei dem Verhör, welches gestern in Bishopsgatestreet gehalten wurde, sagten die beiden zur Zeit wachthabenden Knaben übereinstimmend aus, sie hätten zwei andere Knaben in der Dunkelheit, nur mit wollenem Hemd bekleidet, von der Taukammerluke kommen und „wie Blitze“ verschwinden sehen, der eine nach vorn, der andere nach dem Steuerrade zu. Hinter ihnen her stieg Rauch auf. Die Luke schien allerdings nicht offen gewesen zu sein. Doch war in dem Gitter durch Ausbrechen eniger Stäbe ein Loch hergestellt, durch welches ein schmächtiger Junge wohl ein und aus kriechen konnte. Nach diesen Aussagen hat auch die Marine Society ihre Vermuthung zurückgezogen, es liege ein Brand durch Selbstentzündung vor, und eine Belohnung von 50 L. für Auffindung der Brandstifter ausgesetzt. Einer ist vermuthlich bereits in der Person des 17jährigen Schiffsjungen Bennet aufgegriffen worden. Bennett giebt zu, dem Lehrschiff „Warspite“ entwichen zu sein, weil ihm die strenge Disciplin nicht anstand. Er war ohne Urlaub weggeblieben und hatte deshalb zur Zeit Stuben- oder Kajüten-Arrest. Die Brandstiftung gesteht er nicht ein. In einer gestrigen Versammlung, welche durch Zufall zur Erledigung anderer Geschäfte früher berufen war, wurde über die Erfolge der Lehrthätigkeit auf dem Schiffe ein höchst zufriedenstellender Bericht vorgelegt. Im vergangenen Jahre sind von den Zöglingen 324 nach sechsmonatlicher Anweisung zur See geschickt worden, 127 auf Kriegsschiffe, 197 auf Handelsschiffe. Ueber alle früher an die beiden Marinen abgegebenen Knaben laufen nur gute Zeugnisse ein. Die Gesellschaft beschloß auch am Schlusse der Verhandlung, ihre bewährte Thätigkeit nicht einzustellen, sondern die Admiralität um Verleihung eines neuen Schiffes zu Lehrzwecken anzugehen.

London, 5. Jan. Dem Statistikon des von dem englischen Handelsamte herausgegebenen „Annual Statement of Navigation“ zufolge bestand die Handelsmarine des britischen Reichs 1870 aus 37 817 Schiffen mit einer Gesammttragkraft von 7 149 134 Tonnen. 1874 zählte sie nur 36 935 Schiffe, aber deren Tragkraft repräsentirt zusammen 7 533 492 Tonnen. Am Schlusse von 1874 waren in den Registern des Ver. Königreiches, einschließlich der Canalinseln, 25 497 Schiffe von 5 978 831 Tonnen eingeschrieben, d. i. 288 042 Tonnen mehr als 1870, und in den britischen Besitzungen gab es 11 438 Schiffe von 1 554 661 Tonnen, d. i. eine Zunahme von 96 816 Tonnen, Die Segelschaffe in dem Ver. Königreiche repräsentiren 4 108 220 Tonnen, d. i. 469 635 Tonnen weniger als 1870; die Dampfschiffe 1 870 611 To., d. i. 757 677 Tonnen mehr. In den britischen Besitzungen repräsentirten die Segelschiffe 1 438 037, die Dampfer 116 624 Tonnen, d. i. 68 892 resp. 27 424 Tonnen mehr als 1870. Im Ganzen waren 1874 im britischen Reiche 32 100 Segelschiffe von 5 546 257 To. und 4835 Dampfer von 1 987 235 Tonnen vorhanden. Die Zahl der Mannschaften wurde 1874 auf 337 624 geschätzt, d. i. 10 175 mehr als 1870.

— Das zunehmende Steigen der Fleischpreise, veranlaßt durch vermehrte Nachfrage und die Verheerungen der Viehkrankheiten, welche auch eine Verminderung der Einfuhr zur Folge hatten, ist ein wirksamer Stachel für die Speculation und den Erfindungsgeist. Schon früher versuchte man lebendes Vieh von Amerika einzuführen, jedoch nicht mit dem besten Erfolge. In der Weihnachtswoche kamen wieder etwa 40 Tonnen frisches Fleisch auf den Londoner Markt, das von Newyork abgeschickt worden war. Die Mittel, durch welche dasselbe erhalten wird, sind noch Geschäftsgeheimniß; doch ist soviel bekannt, daß eigene Schiffe für den Zweck eingerichtet werden, und das Fleisch in Tücher gehüllt und in große Gefäße verpackt wird, die mit einer Eisschicht belegt werden. Außerdem soll ein durch Dampf in Thätigkeit gesetzter Blasebalg in jedem der Fleischbehälter angebracht sein. Die erste Fleischsendung fand zu 4s per 8 Pfund schnellen Absatz und eine zweite größere wird in wenigen Tagen erwartet.

Schweden.

Stockholm, 3. Januar. In Schweden und Norwegen hat sich im verflossenen Jahre sehr wenig von Interesse zugetragen. Der schwedische Reichstag bewilligte ähnlich wie der dänische die Mittel zum Bau eines neuen größeren Panzerschiffes, womit der erste Schritt zum Verlassen des Monitor-Systems, welches in langer Zeit das alleinbefolgte bei Anschaffungen zur Flotte gewesen ist, gethan wurde. Dagegen ist man einer definitiven Ordnung des Heerwesens im vorigen Jahre nicht näher gekommen. Am 11. Mai fand ein Ministerwechsel statt. Die Opposition hatte es allmälig dahin gebracht, daß mehreren der älteren Minister ihre Stellungen unerträglich wurden und es war in langer Zeit die Rede von einem Coalitionsministerium, in welchem der hochangesehene, früher Justizminister de Geer, welcher in 1866 die Repräsentationsreform durchführte, nebst dem Führer der Opposition, Graf Arvid Posse, eintreten sollten. Aus dieser Combination wurde nichts, aber am 11. Mai entstand das neue Ministerium mit de Geer als wirklichen Führer. In diesem wurden drei Mitglieder des älteren Ministeriums und mehrere frühere Minister aufgenommen, während der junge Finanzminister Forsell zum ersten Mal Sitz im Rathe des Königs erhielt. Man erwartet nun, daß Graf Posse zum Präsidenten der zweiten Kammer erwählt wird. Das norwegische Storthing welches nach den neuen Wahlen eine etwas veränderte Zusammensetzung und einen minder oppositionellen Character erhalten hatte, zeigte dieses u. A. am 8. März bei der Annahme des Regierungsvorschlages über den Anschluß an die skandinavische Münzconvention. Als Ereigniß von politischer Bedeutung muß der Besuch des Königs und der Königin in Dänemark und Deutschland sowie auch der Besuch des Königs in Rußland erwähnt werden. Unter den übrigen Ereignissen von Interesse kann Professor Nordenskiölds glücklich vollführte Reise durch das karische Meer nach der Mündung des Jenisei und seine Heimreise über Land durch Sibirien und Rußland hervorgehoben werden, sowie auch die Enthüllung der Reiterstatue Carl Johann's XIV. in Christiania.

Dänemark.

Kopenhagen, 4. Jan. In ökonomischer Beziehung ist das verflossene Jahr für Dänemark ein sehr günstiges gewesen. Während das Ausland an starke, anhaltende Reactionen zu leiden hatte, welche eine Folge des unnatürlich großen Aufschwungs im Beginn der Siebziger waren, hat man in Dänemark nur in sehr geringem Grade eine rückgängige Bewegung gespürt. Die Waaren-Einfuhr vom Auslande ist bedeutend größer als in den vorhergehenden Jahren gewesen, welcher Umstand seinen Grund theils in dem erhöhten Verdienst der Arbeiter, theils in den vielen großen Bauunternehmen und Verbesserungen der Landwirthschaft findet. Die kleinere Ausfuhr und die größere Einfuhr zeigte ihre natürliche Wirkung in einem Geldmangel, welcher zu Zeiten ziemlich drückend war. Im Juli-Quartal begann die Ausfuhr an inländischen Producten indeß einen größeren Umfang anzunehmen und allmälig verbesserte sich die Lage des Geldmarktes, so daß sie am Schlusse des Jahres als eine recht günstige bezeichnet werden konnte. Die Ernte war in fast allen Gegenden des Landes eine „Ueber-Mittelernte“.

Rußland.

— Nach telegraphischer Mittheilung aus Moskau wird der dort schwebende Prozeß des Dr. Strousberg im März zur Verhandlung kommen.

Türkei.

* Aus der Herzegowina schreibt man der „Pol. Corr.“: „Wiewohl die letzten Nachrichten aus dem Insurgentenlager glauben machten, daß der gelungene Verproviantirungszug des Raouf Pascha nach Duga und Niksic einzig und allein das Resultat einer unblutigen Ueberrumpelung der Insurgenten gewesen, so geht doch nachträglich aus den erst jetzt hier einlangenden Detail-Relationen hervor, daß der von den Türken erfolgreich ausgeführte Ueberfall bei Krstac den Insurgenten so wehe gethan wie kein früherer, im Laufe der ganzen Aufstands-Campagne von ihnen erlittener Unfall. Es stellt sich heraus, daß die Türken die zerstreuten Insurgenten-Abtheilungen einzeln zu überfallen und dieselben furchtbar niederzumetzeln vermochten. Innerhalb weniger Stunden verloren die aufgelösten Insurgenten-Abtheilungen, welche nahezu jeden Widerstand aufgaben, weil sie keinen zu leisten vermochten, nicht weniger als 600 Mann an Todten, darunter viele Unter-Anführer, die Verwundeten nicht gerechnet. Die Türken erbeuteten nur an Gewehren, welche die fliehenden Insurgenten wegwarfen, gegen 800 Stück. Die Erbitterung wegen dieser fürchterlichen Schlappe war im Insurgentenlager eine grenzenlose und drohte in eine Revolte gegen den diesmal so unglücklichen Anführer Pavlovich auszuarten, wenn er nicht zu rechter Zeit nach Cettinje berufen worden wäre. Es ist sehr wahrscheinlich, daß er für längere Zeit der Kriegführung fernbleiben wird. An seine Stelle soll ein montenegrinischer Serdar das Insurgenten-Commando übernommen haben. Mit der Bildung und dem Commando der Fremdenlegion soll der französische Ex-Capitän Barbieux betraut sein, welcher für seine Legion ein ansehnliches Contingent ehemaliger französischer Soldaten und Unterstützung an Geld, Munition und Waffen angeblich von Freunden und Gönnern der Insurgenten in Frankreich erwartet.

* Welche sonderbaren Zustände in der Türkei herrschen, davon giebt folgende Meldung einen Beweis. Die Regierung hatte der ottomanischen Bank 420 000 türkische Livres übergeben, um die Januar-Coupons für die auswärtigen Anleihen zu bezahlen; sie brauchte aber noch über eine Million, um auch den Coupon der allgemeinen (innere) Schuld zu decken, und dazu hat sie kein anderes Mittel, als die Steuern zu erhöhen und sie sogar voraus zu erheben. So wird z. B. in Anatolien der Zehntel der „Titteks“ und „Mohairs“ im Voraus abverlangt. Um diesen Anforderungen zu genügen, muß der Bauer jetzt die Ziegenschur vornehmen. Dies hat jedoch zur Folge, daß das sonst so geschätzte Haar der Angora-Ziege fast werthlos und unverkäuflich ist. Die mitten im Winter geschorenen Ziegen werden wahrscheinlich nächstes Jahr zum großen Theile zu Grunde gehen. So kann es kommen, daß eine der reichsten Industrien des Landes, die fast sein einziges Monopol bildet, vernichtet wird.

Asien.

China. Ein in London eingegangenes und in der „Times“ publicirtes Telegramm aus Peking meldet: „Die „Pekin Gazette“ vom 9. Dezember enthält Erlasse, welche die Absetzung der Civil- und Militär-Beamten in Momein, sowie deren Auslieferung an den kaiserl. Commissär decretiren, damit sie wegen der Ermordung von Mr. Marigary vor Gericht gestellt werden können.“ Das Telegramm theilt auch mit, daß Chnu und Jung zu Gesandten bei Spanien und Peru accreditirt worden sind.

Japan. Aus Yokohama, 19. Novbr. schreibt man der „K. Z.“ Der Präfect von Nagasacki hat ein Rundschreiben versandt, daß auf Beschluß des Ministeriums er keine Erlaubnißpässe mehr ausstellen dürfe, über die Vertragsgrenze der geöffneten Häfen hinauszureisen. Ein solcher Antrag müsse künftig durch den Gesandten des betreffenden Ausländers an das Ministeriums gerichtet werden. Da es nun aber häufig vorkommt, daß man plötzlich aus Gesundheits- und andern Rücksichten aus dem engen Kreise heraus muß, und man in Nagasacki über einen Monat warten müßte, bis ein Paß zu beschaffen wäre, so haben die fremden Gesandten auf eine bezügliche Vorstellung erlangt, daß man sich telegraphisch an den Gesandten in Yeddo wenden kann, auf dessen Empfehlung und Antrag hin der betreffende Minister die Erlaubniß telegraphisch ertheilen wird. — Das Preßgesetz wird in letzter Zeit milder gehandhabt, besonders bei den anständigen Zeitungen. Die Büchercensur ist fast ganz aufgehoben, zumal wenig Bücher erscheinen. — Der Minister des Innern hat nach preußischem Muster eine Verordnung erlassen, welche ein Eichsystem für Wagen, Maße und Gewichte anordnet. Könnte er nur etwas gegen Nachahmung von europäischen Fabrikaten thun! es ist erstaunlich, was hier für Getränke gebraut, gekocht und gemischt, was für Medicinen gefälscht, Präserven, Stahl-, Eisen- und Kurzwaaren nachgemacht werden. Hier ist eine Druckerei mit fünf lithographischen Pressen vollauf beschäftigt, Etiquetten zu drucken. Man braucht nur irgend ein Muster irgend einer Sprache und allen möglichen künstlichen Buntdruck einzusenden, so bekommt man Tausende des genauesten Nachdrucks. Wie viel Schaden diese Fälschungen dem jetzigen und künftigen Handel mit dem Inlande verursachen werden, ist unberechenbar. — Die Regierung hat eine große Farm als Sitz einer Unterrichtsstätte für Schafzucht hergegeben. Dieser Zweig der Landwirthschaft kann einstens eine bedeutende Erwerbsquelle für Japan werden, da das Fleischessen zunimmt, und wollene Kleidung statt der bisherigen baumwollenen oder seidenen immer mehr getragen wird. Ebenso unterstützt die Regierung die Eisen-Industrie, indem sie neuerdings dem in Deutschland gewesenen Ito Beihilfe leistet, in Ohaschi einen Hochofen zu errichten, woselbst sich einige Erzlager befinden. Eine Eisenbahn von dort nach dem eine Stunde entfernten und am Meere gelegenen Hafen Kamaischi soll erbaut werden. Einige vormalige Krieger (Samurai) haben Regierungsgeometer und ihre Gehilfen bei der Vermessung einer neuen Eisenbahnlinie bei Nagoya angegriffen.

Danzig, 9. Januar.

* [Stadttheater.] Nächsten Dienstag soll „Preußens erstes Schwurgericht“, Schauspiel in 5 Acten von Hermann Kette, hier zur ersten Aufführung gelangen. Der Autor des in Breslau, München Posen u. a. Orten mit großem Beifall aufgeführten Stückes ist K. preußischer Regierungsrath in Breslau und hat sich als dramatischer Dichter bereits vortheilhaft bekannt gemacht. Gleichfalls in den nächsten Tagen kommt sein

neuestes Drama im K. Schauspielhause in Berlin zur ersten Aufführung. Ueber „Preußens erstes Schwurgericht" hat sich die gesammte Kritik in günstigster Weise ausgesprochen, wir erinnern nur an die eingehende und lobende Besprechung des Schauspiels von Paul Lindau in seiner „Gegenwart".

* Die „Danz. Volksztg." schreibt: „Nach soeben hier eingegangenen brieflichen Mittheilungen aus Berlin hat sich der frühere Redacteur dieser Zeitung, Bollmann, dortselbst erschossen."

γδ Bischofswerder, 7. Januar. Trotz der schlechten und namentlich für Eisenbahnunternehmungen ungünstigen Zeiten ist neuerdings dennoch wieder eine größere Rührigkeit im Aufstellen von Bahnprojecten zu constatiren. Abgesehen von dem wieder ins Auge gefaßten Weichselstädtebahn-Project wird von Saalfeld aus, wie verlautet von Seiten des dortigen landwirthschaftlichen Vereins, für die Linie Schlobitten-Rosenberg agitirt. Letzteres Project, mit Hinzufügung der ferneren Strecke Rosenberg-Bischofswerder, ist von den Kreisen Rosenberg und Graudenz freudig begrüßt und sollen bereits namhafte Capitalisten ihre Theilnahme zugesichert haben. Inwieweit dasselbe Aussicht auf Realisirung hat, soll nicht entschieden werden, jedoch läßt sich die Lebensfähigkeit der Linie Schlobitten-Bischofswerder nicht in Abrede stellen und muß man sich namentlich darüber freuen, daß die Agitation für dergleichen Projecte aus der Mitte der interessirten Kreise selbst hervorgeht.

⊖⊖ Schwetz, 7. Jan. Die Stadt Schwetz weist nach der Volkszählung vom 1. Dezbr. v. J. eine ortsanwesende Bevölkerung von 5176 Seelen, nämlich 2524 Personen männlichen und 2652 Personen weiblichen Geschlechts nach; dieselben vertheilen sich auf 413 Wohnhäuser und 1003 Haushaltungen. Hiervon kommen auf die zu translocirende Altstadt 190 Wohnhäuser, 476 Haushaltungen, 1165 männliche und 1184 weibliche Personen; auf die Neustadt 201 Wohnhäuser, 499 Haushaltungen, 1264 männliche und 1379 weibliche Personen; auf die Kämpen, die erst neuerdings zum Stadtbezirk geschlagen, kommen 22 Wohnhäuser, 28 Haushaltungen, 95 männliche und 89 weibliche Personen. Die Zahl der Bewohner hat sonach in dem Zeitraum von 4 Jahren, einschließlich der 184 Bewohner der Kämpen, nur um 120 Seelen zugenommen. Mit der Einwohnerzahl unserer Stadt stehen leider die hiesigen Tagespreise in keiner wohlklingenden Harmonie. Die Lebensmittel, Wohnungsmiethen und Brennmaterialien haben in den letzten Jahren eine Höhe erreicht, wie man sie in Städten mit 15 000 Einwohner und darüber kaum findet. Beispielsweise zahlt man hier für 4 Rmtr. Kiefernklobenholz 28 ℳ., für 1 Ctr. Steinkohlen 1,50 ℳ., für 1 ℔ Butter 1,20 ℳ., die Fleischpreise kommen durchschnittlich auf 50 bis 70 ₰ pr ℔. Was die Wohnungsmiethen anbetrifft, so sind wir hier sehr übel daran. Der Wohnungsmangel ist in der Neustadt augenblicklich so groß, wie er noch nie gewesen und sind die Miether gezwungen, auf jede Forderung einzugehen. Fast sämmtliche Wohnungen sind bei Abschluß der Contracte zu Neujahr um 25 pCt. in die Höhe gegangen, außerdem wurden verschiedenen Miethern noch bedeutende Reparaturen aufgebürdet. Während alle Lebensbedürfnisse so bedeutend gestiegen, sind die Gehälter der Beamten, zumal der Communalbeamten, dieselben geblieben. Schon seit dem Jahre 1870 haben die Lehrer an unsern Schulen außer einer Alterszulage von 20 Thlr. keine Gehaltserhöhung erfahren, auch ist von den vom Landtage bewilligten 3 000 000-Fonds zur Aufbesserung der Lehrergehälter bis jetzt noch nichts eingegangen, obgleich es mit Bestimmtheit erwartet wurde. — Hoffentlich wird die Königliche Regierung nicht abgeneigt sein, unsere Stadt in eine höhere Servisklasse zu setzen, um so mehr, als dieselbe nun über 5000 Einwohner zählt.

Tuchler Haide. Der Briefträger R. ist wegen Unterschlagung eines mit 20 Thalern beschwerten Briefes zur Untersuchung gezogen worden. Diese 20 Thaler wurden von Amerika an Verwandte des R. geschickt, und deshalb wohl glaubte sich R. vor Entdeckung sicher. Jedoch ist es der Umsicht der Postbehörde durch Nachforschungen selbst jenseits des Oceans gelungen, die Unterschlagung festzustellen.

— Einen weiten Umweg hat ein gegen Mitte November v. J. in Lessen zur Post gegebener, an einen Offizier in Thorn gerichteter Brief gemacht, welcher erst vor einigen Tagen an seine Adresse gelangte. Der Brief war aus Versehen in ein falsches Briefpacket gerathen und mit letzterem nach Newyork gesandt worden. Dort wurde er abgestempelt, mit dem Vermerk „Germany" versehen und nach Deutschland zurückgesandt, wo er denn auch, allerdings etwas post festum, jetzt glücklich angelangt ist. (Th. O. Z.)

* Der Intendantur-Assessor Steinbeck vom 1. Armee-Corps ist zum Militär-Intendantur-Rath ernannt.

* An dem evangelischen Schullehrer-Seminar zu Königsberg ist der an dieser Anstalt beschäftigte Lehrer Fischer als ordentlicher Lehrer angestellt worden.

* Der Departements-Thierarzt Stöhr zu Cöslin ist auf seinen Antrag in seine frühere Stelle als Kreisthierarzt des Kreises Schlochau zurückversetzt worden.

Vermischtes.

Posen, 7. Januar. Die Eisenbahnstrecke zwischen hier und Rokietnica ist total verschneit; seit gestern Abend ist deshalb kein Zug von Kreuz angekommen.

Stettin. Die letzte Volkszählung ergiebt für Stettin 81 682 Einwohner und seit 1871 einen Zuwachs von 4928 Personen = 6,51 pCt.

Berlin. Im Opernhause hofft man mit dem Einstudiren von „Tristan und Isolde" in der zweiten Hälfte Februar fertig zu werden. Nach Rückkehr der Frau Mallinger wird an das Einstudiren der Oper „Der Widerspenstigen Zähmung" gegangen werden. — Das Schauspielhaus wird als Novitäten demnächst „Das Trauerspiel eines Kindes" von Siegmund Schlesinger und Ernst Ecksteins Schwank „Im Carcer" bringen.

— Deutsche Warte. Redaktion: Dr. Bruno Meyer. IX. Band. (Verlag der G. Braun'schen Hofbuchhandlung in Karlsruhe.) Zweites Dezember-Heft. Inhalt: Ueber die poetische Verwerthung des Nibelungenstoffes. Von Hans von Wolzogen. — Die geheimen Gesellschaften der Gegenwart. Von Otto Henne-Am Rhyn. — Eine Kaiserreise und ein Königsbrief. Von Wilhelm Müller. Bücherschau. — Todtenschau: Frédéric Auguste Demetz. — Georg Herwegh. — Jean Baptiste Camille Corot. Ludwig Raphael Bischoffsheim. — Jakob Felsing. — Antoine Chintruil. — Augustin Josèphe Verdure. — Emil Maximilian Dingler.

— In den letzten Tagen des verflossenen Dezembers wurden im Vierwaldstättersee Tiefmessungen vorgenommen, die nach der „Frankf. Ztg." zu ganz anderen Resultaten führten, als man sie bisher für wahr angenommen und in die Karten eingetragen hatte. Statt über 1000 Fuß tief, ist derselbe an der Stelle, die als die tiefste erfunden wurde, in nächster Nähe des Rütli, blos etwa 600 Fuß tief. Es ist auch der Grund des Sees, trotz der senkrechten Wände zur Linken und Rechten, ein ziemlich ebener, indem die Geschiebe der Reuß und Muotta seit undenklicher Zeit zur Ausfüllung des Schlundes beitrugen.

Weimar. Der Director der Kunstschule, Graf Kalkreuth, hat seine Stellung niedergelegt; Familienrücksichten veranlassen ihn, wie man hört, seinen dauernden Aufenthalt in der Schweiz zu nehmen. Seit 15 Jahren hat Graf Kalkreuth an der Spitze des Weimarischen Kunstinstituts gestanden, das sich einen ehrenvollen Rang neben den älteren Anstalten dieser Art in Deutschland erworben hat, und auch diesem Jahr von einer überaus großen Zahl von Schülern besucht wird, wie denn der Besuch der Schule ein stetig progressiver ist.

Troppau, 5. Jan. Der Schneeverwehungen halber ist der Verkehr auf sämmtlichen Strecken der Mährisch-Schlesischen Centralbahn eingestellt.

London, 5. Jan. Während in England wahres Frühlingswetter herrscht, wird aus Dundee gemeldet, daß im ganzen nördlichen Schottland starker Schneefall eingetreten ist. Pertshire ist von Ueberschwemmungen heimgesucht, wie solche seit den letzten zwanzig Jahren nicht dagewesen sind. Die Flüsse sind aus ihren Betten getreten und haben ungeheuere Strecken Ackerlandes mehrere Fuß tief unter Wasser gesetzt, wodurch beträchtlicher Schaden angerichtet wurde.

— Am 14. Dezember trafen in Newyork drei Waggon-Ladungen von Seidenraupen-Eiern ein, deren Werth auf 6 000 000 Dollars geschätzt wird. Dieselben waren pr Dampfer von Hongkong nach San Francisco 23 Tage unterwegs, wurden dort sofort verladen und machten die Ueberland-Reise über den ganzen Continent in 7 Tagen, so daß sie in 30 Tagen von Hongkong in vollständig gutem Zustande in Newyork anlangten. Von Newyork aus wurden die Eier sofort pr Dampfer verschifft, und man hofft, daß sie Europa unverdorben erreichen werden.

Anmeldungen beim Danziger Standesamt.

8. Januar.

Geburten: Schuhmachermstr. Christ. Leopold Schöberling, S. — Wachtmann August Damrath, T. — Schuhmacherges. Carl Groff, S. — Arb. Jacob August Selitzki, S. — Schlossergef. Carl George Ludw. Bormann, S. — Arb. Christian August Saworski, S. — Fuhrmann Aug. Alexander Hausberg, S. — Arb. Joh. Heinr. Burde, T. — Schiffscapt. Heinr. Krüger, S. — Kaufm. Ferdinand Fuehrer, T. — Schuhmacher August Sandt, S. — Schmiedeges. Gust. Alb. Stier, T. — Milit.-Invalide Ferd. Aug. Rovinas, S. — Arb. Lorenz Piepke, T. — Händler Johann Friedrich Rathke, T. — Schmiedeges. Carl Hermann Paproth, T. — Fabrikarb. Julius Heinr. Marschinski, S. — Unehel. Geb.: 1 T.

Aufgebote: Rentier Peter Töws mit Marie Mathilde Günther, geb. Schinowski. — Klempnerges. Joh. Gottl. Geduhn in Ohra mit Susanna Laura Weiß. — Goldarbeiter Paul Christian Nielsen in Lüneburg mit Margarethe Adolphine Torno, geb. Funck. — Schriftsetzer Joseph Albert Krause mit Marie Auguste Schadewald.

Heirathen: Steuermann Carl Wilh. August Panitzki mit Veronica Elisab. Schenkien. — Arbeiter Carl Ferd. Kroß mit Laura Albertine Krause. — Fabrikarbeiter Jacob Joseph Rexin mit Anna Marie Schwabe. — Arbeiter Joh. Heinr. Martin Hartmann mit Auguste Elisab. Manciszke. — Hilfsexecutor Adam Melchior Joh. Bogajski aus Carthaus mit Auguste Julianne Popp. — Korbmacher August Adolph Maaß mit Anna Cath. Julianne Grade, geb. Bogat. — Arbeiter Wilh. Emil Kreft mit Johanna Dorothea Giehl. — Arbeiter Friedr. Wilh. Schulz mit Clara Johanna Czerwinski.

Todesfälle: T. d. Fabrikarb. Otto Elsner, 3 T. — T. d. Töpferges. Albert Löfke, 15 W. — S. d. Handschuhmacher Jul. Rud. Klein, 3 W. — Halbmann Wilhelm Rex, 18 J. — T. d. Kaufm. Arnold Ellwarth, 3 M. — S. d. Töpfer Carl Eduard Müller, 9 J. — Kaufm. Joh. Jacob Voß, 38 J. — Frau Minna Kowitz, geb. Nassery, 43 J. — 1 unehel. T., 5 M.

Kaffee.

Amsterdam, 4. Jan. Der Artikel blieb in verflossener Woche in sehr ruhiger Stimmung. Der Umsatz in zweiter Hand war äußerst beschränkt und in erster Hand fanden gar keine Umsätze statt. Preise sind unverändert nominell.

Schiffs-Listen.
Neufahrwasser, 8. Jan. Wind: S.
Nichts in Sicht.

Börsen-Depesche der Danziger Zeitung.

Berlin, 8. Januar.

		Crs.v.7.			Crs.v.7.
Weizen			Pr. 4½ conf.	105,30	105,30
gelber			Pr. Staatsschldj	91,70	91,70
Januar	196	196,50	Wsp. 3½%Pfdb.	83,40	83,50
April-Mai	203,50	203,50	do. 4% do.	93,60	93,40
Roggen			do. 4½% do.	100,90	101
Januar	154	154	Berg.-Märk.Eisb.	78	78,70
April-Mai	153	153	Lombardenlez.Cp.	197	199,50
Petroleum			Franzosen . .	518	525
pr 200 ℔			Rumänier . .	27,70	27,80
Januar	27	27	Rhein. Eisenbahn	111,10	112,20
Rüböl Januar	64	64,70	Oester. Creditanst.	333,50	340,50
April-Mai	65	65,70	Türken (5%) .	18,90	19,25
Spiritus loco			Oest. Silberrente	64,70	65,20
Jan.-Februar	44	43,80	Russ. Banknoten	263,90	264
April-Mai	46,60	46,30	Oest. Banknoten	175,50	177,20
Ung. Schatz-A. II.	90,25	91,80	Wechselcrs. Lond.	20,11	—

Ungar. Staats-Ostb.-Prior. E. II. 64,75

Meteorol. Depesche v. 8. Januar, 8 U. M.

	Barometer.	Wind.		Wetter.	Temp. C.	Bemerk.
Thurso . .	771,4	SSO	schwach	bed.	2,8	1)
Valentia . .	765,6	O	leicht	bed.	3,3	2)
Yarmouth .	764,8	O	steif	Schnee	— 2,2	3)
S. Mathieu	757,9	ONO	leicht	bed.	— 1,0	4)
Brest . . .	—	—	—	—	—	
Paris . . .	761,0	NO	leicht	bed.	— 5,0	
Helder . . .	767,1	ONO	frisch	frisch	— 5,8	5)
Copenhagen	—	ONO	—	—	—	
Christians.	780,3	OS	leicht	klar	— 1,0	6)
Haparanda	777,8	SW	s. still	bew.	—20,0	
Stockholm .	782,6	—	stille	heiter	—15,4	
Petersburg	781,6	WNW	leicht	Schnee	—30,1	
Moskau .	—	NNO	s. leicht	—	—21,2	
Wien . . .	775,4	SO	schwach	h. bew.	—11,8	
Memel . .	780,6	OSO	mäßig	klar	—15,7	
Neufahrw. .	779,6	O	leicht	bed.	— 7,2	
Swinemde.	775,2	O	mäßig	klar	—10,3	
Hamburg .	773,9	O	frisch	heiter	— 7,8	
Sylt	773,7	O	stark	klar	— 3,5	
Crefeld . . .	765,3	O	schwach	klar	— 8,8	
Cassel . . .	765,6	O	s. leicht	klar	— 8,3	
Carlsruhe .	764,2	NO	schwach	h. bew.	—10,4	
Berlin . . .	775,1	O	frisch	klar	—10,0	
Leipzig . . .	772,9	O	stark	klar	—11,2	
Breslau . .	777,8	SO	frisch	klar	—15,3	

1) Leicht bewegte See. 2) Leicht bewegte See. 3) Unruhige heftige Böee mit Schnee und Hagel. 4) Ruhige See. 5) Unruhige See. 6) Mäßig bewegte See.

Das Barometer ist im ganzen Westen und Norden Europa's um mehrere Millimeter gefallen, im Südosten und zwar in Ungarn um 10, in der Türkei um etwa 7 Millim. In Deutschland ist deshalb der gestern herrschende ostnordöstliche Wind südlicher geworden, dort hat die Kälte dabei allgemein noch zugenommen und herrscht im ganzen Lande heiteres Frostwetter. Im Kanal weht auch heute frischer Ostnordost mit ziemlich unruhiger See. Deutsche Seewarte.

[Gewerbeblatt für die Provinz Preußen.] Inhalt der gestern ausgegebenen No. 2: Der Orsat'sche Apparat zur schnellen Ausführung von Rauchgas-Analysen. — Ueber Kesseleinmauerungen. — Aus den Vereinen. — Gewerbliche Mittheilungen. — Notizen. — Submissionen. — Arbeitsmarkt.

Concurs-Eröffnung.

Königliches Kreisgericht zu Marienburg,
Erste Abtheilung,
den 6. Januar 1876, Nachm. 4 Uhr.

Ueber das Vermögen des Zimmermeisters **Herrmann Weiß** hierselbst ist der gemeine Concurs eröffnet.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Rechts-Anwalt Stüler hierselbst bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf den 15. Januar 1876,
Vorm. 11 Uhr,

in dem Verhandlungszimmer No. 4 des Gerichtsgebäudes vor dem gerichtlichen Commissar, Herrn Kreis-Richter Krebs anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines anderen einstweiligen Verwalters, sowie darüber abzugeben, ob ein einstweiliger Verwaltungsrath zu bestellen und welche Personen in denselben zu berufen seien.

Allen, welche vom Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitze der Gegenstände bis zum **6. Februar 1876** einschließlich dem Gerichte oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen, und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte, ebendahin zur Concursmasse abzuliefern; Pfandinhaber oder andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken uns Anzeige zu machen. (3655

Bekanntmachung.

Für das Jahr 1876 werden die auf Führung des Genossenschafts-Registers sich beziehenden Geschäfte durch den Kreisrichter **Quedenfeldt** unter Zuziehung des Kreis-Gerichts-Secretair **Schlüter** bearbeitet und die auf dasselbe sich beziehenden Bekanntmachungen durch den „Reichs- und Staats-Anzeiger", die „Berliner Börsen-Zeitung" und die **„Danziger Zeitung"** veröffentlicht werden.

Konitz, den 4. Januar 1876.
Königl. Kreis-Gericht.
Erste Abtheilung.

Bekanntmachung.

An den hiesigen Schulen sind zwei Lehrerstellen vacant:

1) an der Mittelschule: Gehalt 675 ℳ. nebst Wohnung und 300 ℳ. bisherige Regierungs-Zulage,
2) an der evangelischen Volksschule: Gehalt 720 ℳ., persönliche Zulage 75 ℳ. und bisherige Regierungs-Zulage 225 ℳ.

Meldungen und Zeugnisse sind bis zum 20. Januar cr. bei dem Gemeinde-Vorstand einzureichen.

Tiegenhof, den 31. December 1875.
Der Gemeinde-Vorstand.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß in der Generalversammlung des **Vereins** der deutschen Stromschiffer am 5. Januar zu Berlin an Stelle des bisherigen Vertreters Herrn Otto Hempel der Herr Director **August Wernick** gewählt worden ist und vom genannten Tage die Leitung des **Vereins** übernommen hat.

Das Bureau befindet sich **Artillerie-Straße 5**, worauf wir zu achten bitten.

Wir ersuchen ferner die Mitglieder des Vereins, die Jahres-Beiträge nur an den Rendanten des Vereins, Herrn **Mertens**, Kupfergraben 6, abzuführen.

Berlin, den 6. Januar 1876.
Die Vorstandsmitglieder
Chr. Kalow. Wilh. Deutschmann.
Fr. Rempf. H. Mertens.
Wilh. Wegner. (3683

Ueber Land & Meer

das Lieblingsblatt jeder gebildeten Familie, welche dasselbe kennt, beginnt so eben ein neues Quartal. Dieses gediegene, nach Text und Bild vorzüglich ausgestattete **Weltblatt** ist zugleich die billigste Quelle bester Unterhaltung und geistiger Anregung. In reicher Abwechslung bringt es die neuesten Gaben der beliebtesten deutschen Schriftsteller und bespricht alle Fragen der Zeit, die den Gebildeten interessiren. Preis vierteljährlich **nur 3 Mark.** Preis des Heftes **nur 50 Pf.**

Alle Buchhandlungen, Journal-Expeditionen und alle Postämter nehmen Abonnements hierauf an. Jede Buchhandlung liefert

auf Verlangen No. 1 als Probe gratis!

Heute Nachmittag 2 Uhr entschlief sanft nach längerem Leiden mein geliebter Mann, der Kaufmann

Adolph Teichmann

im 71. Lebensjahre.

Freunden und Bekannten diese Traueranzeige statt besonderer Meldung.

Danzig, den 8. Januar 1876.

Aurelie Teichmann,
geb. **Puednau.**

Den 7. Januar starb in Berlin nach langem Leiden unser innigst geliebter Sohn und Bruder, der Königl. Rentenbank-Secretair

Richard Wulff.

Diese traurige Anzeige allen Freunden und Bekannten statt besonderer Meldung.

Danzig, den 8. Januar 1876.

Die tiefbetrübte Mutter u. Schwester.

Holz-Licitation.

Mittwoch, den 26. Januar c.,
Vormittags 10 Uhr,
Mittwoch, den 9. Februar,
do. „ 23. do.
do. „ 15. März,
do. „ 29. do.

findet der Verkauf von Buchen, Eichen und Birken Schirr- und Nutzhölzer, sowie Klafter- und Knüppelholz und Strauchhaufen aus der Liniwkoer Forst im Schleimer schen Gasthause zu Neukrug statt. Die zum Verkauf gestellten Hölzer können vor dem Termin besichtigt werden.

Liniwkoer Forst, im Januar 1876.

J. V.:
Meyer Aronsohn.

Auction

in Gr. Brunau p. Neu Münsterberg Montag, den 31. Januar, von 9 Uhr ab über:

9 Pferde, 5 Kühe, 1 Jagdwagen, 2 Arbeitswagen, 2 Arbeitsschlitten, Reinigungs-Maschinen, Rapscylinder, 2 Kähne, Haus- u. Küchengeräthe

gegen Baarzahlung an den Meistbietenden.

3598) **E. Mader.**

Heiler des Stotterns und Wiedergeber der Sprache.

Ich wohne **Fleischergasse No. 66, 1 Treppe.** Anmeldungen nimmt nur noch bis zum 15. d. Mts. entgegen

Ferd. Schmidt.

Havanna-Cigarren

sehr feine à Mille 60, 75, 90, 120 M.
Unsortirte Havanna 48 u. 54 M.
Aechte Cuba-Cigarren in Original-Bast-Packeten zu 250 Stück à Mille 60 M.
Manilla-Cigarren à Mille 60 M.
Havanna-Ausschuss-Cigarren (Original-Kisten 500 Stück) à Mille 39 M.
Aroma, Geschmack und Brand vorzüglich.
500 Stück sende franco.

A. Gonschior,
Breslau, Weidenstraße 22.

Knallbonbon zu Maskenbällen

in großer Auswahl zu billigen Preisen empfiehlt **E. Reinke,** Glockenthor 3.

J. A. Soth,

Breitgasse 131, nahe dem Holzmarkt,

Magazin

sämmtlicher Artikel für Haus- u. Küchen-Einrichtungen,
empfiehlt zu billigsten Preisen
Wäscherollen neuester Construction billigst,
Wäschewringmaschinen,
Brodschneidemaschinen,
Fleischhackmaschinen,
Wurststopfmaschinen neuester Constr.,
eiserne zusammenlegb. Bettgestelle,
eiserne Waschtische à 1 Rℓ per Stück,
englische Waschtischsäulen,
Tischmesser u. Gabeln, Tranchirmesser
Hänge-, Tisch-, Flur- und Küchen-Lampen, Ampeln.

---

10 fette Ochsen

sind im Ganzen auch einzeln zu verkaufen in **Barnewitz bei Oliva.** (3637

Bestes reines Bienenwachs kauft

Albert Neumann.

Beste englische Kaminkohlen

(Yorkshire West-Hartley) direct aus dem Schiffe **„Carl Constantin"** empfiehlt

Benno Loche,
Hundegasse 65.

---

100 Centner Malzkeime

sind Hundegasse 12 zu verkaufen.

Auf dem Holzfelde an der Kalkschanze stehen

200 Faden trockenes Klotzholz,
50 „ „ Kürtling,
500 St. 1½zöll. Dielen v. 12 bis 30′ l.,
400 St. 1zöll. „ v. 15 bis 30′ l.,
600 St. 3zöll Sleeperbohlen 8 u. 9′ l,
1000 St. ½-, ¾-, 1zöll.
Sleeperschallen 9 u. 10′ l.,
b. z. V. bei **Rud. Brandt.**

Die

Maschinenfabrik und Kesselschmiede

von

R. Wolf

in Buckau-Magdeburg
baut seit 12 Jahren als Specialität:

Locomobilen

mit ausziehbaren Röhrenkesseln,
fahrbar und für stationäre Betriebe.
Preislisten und Referenzenverzeichnisse werden auf Wunsch gesandt. (3440

Die

Eisengießerei & Maschinenfabrik
Carl Kohlert, Otto Most,
Danzig,

Weidengasse 35,

empfiehlt sich zur Lieferung und Anfertigung von
Dampfmaschinen, stationaire, aller Systeme und jeder Größe,
Schiffsmaschinen und Locomobilen,
Pumpen der verschiedensten Arten, auch für Brunnen jeder Tiefe,
Transmissionen, Armaturen, Hebevorrichtungen, Winden, Krähnen und Rammen,
Hydraulischen Motoren,
Werkzeugmaschinen, namentlich schwere für Kesselschmieden und Schiffswerften,
Completen Einrichtungen für Schneidemühlen, Mahlmühlen, Oelmühlen, Cementfabriken, Brennereien, Brauereien 2c.,
Gußstücken in Eisen und Metall jeder Größe und steht die reichhaltige Modellsammlung zur Verfügung,
Lehmguß und Hartguß jeder Art,
Kessel aller Systeme, besonders **Röhrenkessel** neuester Construction,
Blecharbeiten, Brücken, Träger, Dachconstructionen 2c. 2c.,

Außerdem wird ein ständiges Lager unterhalten von:

allen gangbaren Gußartikeln, wie: Kreuze, Gitter, Console, Gartenbänke und Tische gebohrte Wagenbuchsen 2c. 2c.,
Dampfmaschinen bis zu 16 Pferdekraft,
Pumpen, Winden, Armaturen und Transmissionstheilen,
Kleineren Kesseln verschiedener Systeme,
Locomobilen.

Reparaturen aller Art werden auf das Prompteste zu solide Preisen ausgeführt.

Gefällige Anfragen wegen Preise 2c. werden umgehend beantwortet und jede gewünschte Auskunft bereitwilligst ertheilt.

Nach beendeter Inventur
empfehlen
zu herabgesetzten Preisen

Herren-, Damen- u. Kinder-Wäsche,

eine Partie Rester,

Shirting, Chiffon, Dimity, Wiener-Court, Piqué äußerst billig.

S. Hirschwald & Co.,

Wollwebergasse No. 18.

Mein Aufenthalt hier in **Danzig** währt nur bis zum 12. d. Mts. (inclusive)

Hôtel zum Kronprinzen, Zimmer No. 1.

Achtungsvoll

H. Rossner.

Herr **Rossner** hat heute in sehr kurzer Zeit mich von allen sehr schmerzhaften Hühneraugen, Blutschwielen und eingewachsenen Nägeln ohne Anwendung schneidender Instrumente leicht und schmerzlos befreit, so daß ich demselben aus voller Ueberzeugung für vorzunehmende Fuß-Operationen gern hiermit empfehle.

Insterburg, den 13 October 1875.

Conditt, Königl. Kreisgerichts-Rath.

Begründet und gewissenhaft sind alle dem Herrn **Rossner** ausgestellten Atteste, welche seine Gewandheit im Entfernen der Hühneraugen befürworten. — Herr **Rossner** beseitigt factisch diese lästigen Gebilde schmerzlos, schnell und sicher und ziehet dabei nur unschädliche Arzeneien und keine schneidenden Instrumente zu Hilfe.

Posen, den 15. Dezember 1874.

Dr. **J. v. Koszutski.**

Vielfache anderweite Zeugnisse und Belobigungen, insbesondere auch von bedeutenden medicinischen Capacitäten, die übereinstimmend die **gründliche Heilung** aller an

Hühneraugen, Warzen, Beulen, Frostschäden, Ueberbeinen, eingewachsenen Nägeln, Flechten, Muttermalen

bisher Behandelten in **5 bis 10 Minuten** bekunden, werden auf Wunsch gern vorgelegt. Die Operation erfolgt ohne Anwendung schneidender Instrumente. Auch werden Zahnschmerzen in kürzester Zeit beseitigt.

Dombau-Loose à 1¼ Rℓ versend. **Ozanski,** Berlin, Jannowitzbr. 2.

---

20 Schock Roggen-, Weizen- und Gersten-Krumstroh sind verkäuflich bei **Thiel, Gr. Zünderfeld.**

Eins der größten und feinsten

Restaurants

Danzig's, vis-a-vis der Börse, parterre mit Billardzimmer und die Bel-Etage mit 2 Sälen, mehreren Wohn- und Gesellschftszimmern zu Hochzeiten, Festlichkeiten und gesellschaftl. Zirkeln (auch reichlich besetzt), großer Küche, Kellereien, mehreren Kammern und Stallung 2c, ist zum April zu verpachten. Näheres daselbst bei **H. Pieper,** Brodbänkengasse 44. (3700

In einer gr. Provinzialstadt wird ein **Colonialwaaren-Geschäft** mit lebhaftem **Schank** ohne Einmischung eines Dritten zu kaufen gesucht. Vermögen 18,000 Mark. Gef. Adr. unter **N.** poste restante **Pr. Holland** (3659

Ein **rentables Materialwaaren-Geschäft** mit großer Speicher- u. Keller-Räumlichkeit, auf der Rechtstadt gelegen, ist zu verpachten und am 1. April d. J. zu beziehen.

Adr. werden unter No. 3697 in der Expedition dieser Ztg. erbeten.

Eine gute Krugwirthschaft

wir zu pachten nachgewiesen von **Theodor Grentz in Zoppot.**

Ein Colonial-Waaren-Geschäft, möglichst günstig gelegen, wird zu pachten resp. kaufen gesucht.

Gefäll. Offerten sind unter No 3599 an die Exped. d. Ztg. zu richten.

Ich suche für meinen Sohn, mosaischen Glaubens, eine Stelle im **Leder- oder Manufacturwaaren-Geschäft.** Meldungen bitte unter No. 3698 i. d. Exp. d. Ztg. niederzulegen

---

Une jeune Française desire se placer dans une famille catholique auprès des enfants de 5—10 ans.

Adr. **Neumann-Hartmann**'s Buchhandlung in Elbing.

Ein junger Mann,

welcher mit den gewöhnlichen Comtoir-Wissenschaften, Buchführung, hauptsächlich aber mit den Arbeiten der General-Agentur einer Feuer-Versicherungs-Gesellschaft vollkommen vertraut sein muß, findet in einem hiesigen größeren Commissions- u. Assecuranz-Geschäft per 1. April a. c. Stellung.

Bewerbungen sind unter Beifügung von Zeugnissen sub 3536 i. d. Exp. d. Ztg. einzureichen.

Eine gepr. Erzieherin,

die in den Wissenschaften sowohl, wie in der Musik Unterricht ertheilt, wird zum 1. April bei einem zehnjährigen Mädchen gesucht.

Adressen unter No. 3510 nimmt d. Exp. d. Ztg. entgegen.

Ein junger thätiger Mann wünscht sich an einem rentablen Geschäft mit 1000 Thlr. Einlage zu betheiligen. Adr. unter No. 3713 in der Exped d. Ztg erbeten.

Ein junger Mann, Materialist, verheirathet aber kinderlos, sucht eine Stelle als Cassirer oder Aufseher in einem Kohlen- oder Mühlengeschäft.

Adr. werden unter No. 3668 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Ein **Nähterin** anständiger Eltern, die die Schneiderei versteht und auf der Maschine nähen kann, sucht eine Stelle in der Stadt oder auf dem Lande

Zu erfragen i. d. Exp. d. Ztg (3681

Gesucht

wird eine **große, schlanke Dame** oder **junge Wittwe** ohne Anhang, aber nur solche. Monatliches Gehalt 10 bis 12 Thlr.

Franco-Offerten werden erbeten unter **U. Z.** postlagernd **Bromberg.**

Ein ehrlicher, j. Mann,

mit bescheidenen Ansprüchen (wenn auch schwach oder gebrechlich) wird als Cassirer gesucht Langenmarkt 39.

Ein gebildeter junger Mann mit schöner Handschrift, cautionsfähig, sucht angemessene Beschäftigung. Gef. Adressen unter No. 37.4 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Für e. hies. Waarengesch wird e. junges Mädchen ges., das m. d. Buchf. völlig vertr. ist. Adr. u. 3715 i. d. Exp. d. Z. erb

---

Ein junger Mann (Manufacturist) sucht unter bescheid. Anspr. Stellung. Adr. werd. postlagernd **A. 20** Lippehne erbeten.

Für mein photographisches Geschäft suche ich

einen Lehrling.

B. Mischewski,
3712) **Fleischergasse No. 87.**

Ein aus dem Justiz-Dienst geschiedener **Gerichtsbeamter** sucht eine Stelle als **Bureau-Vorsteher** bei einem Rechtsanwalte oder eine andere angemessene Stellung. Gef. Offerten werden unter 3660 i. d. Exp. d. Ztg erb.

Als **Gesellschafterin** und zur Stütze der Hausfrau, resp. als **Repräsentantin,** sucht eine junge Dame aus anständiger Familie Stellung. Adressen zu erfragen i. d. Exp. d. Ztg. (3701

Das in meinem Hause am Markte eingerichtete Ladenlocal nebst Repositorium ist zu vermiethen.

J. J. Lebenstein,
Dirschau.

In **Zoppot,** in der Nähe des Bahnhofes, sind herrschaftliche Wohngelegenheiten für die Badesaison auch für's ganze Jahr zu vermiethen. Näheres Nordstr. 31.

III. Damm 11 ist eine geräumige Wohnung für 160 Thaler zu vermiethen. Näheres 1 Treppe.

Zweite Vorlesung zum Besten des Diaconissen-Krankenhauses Dienstag, den 11. Januar, 7 Uhr, im oberen Saale der Concordia, Herrn Pfarrer **Dross-Krockow.** „**Ein moderner Prophet**". Einlaßkarten für 1 Mark bei den Herren Grentzenberg u. Pastor, sowie am Eingang zu haben.

Gesang-Verein

Amicitia.

Sonnabend, 16. Januar, 2. Wintervergnügen im kleinen Saale des Hrn. **Selonke,** verbunden m. theatralisch. und deklamatorisch. Vorträgen. Billette sind vorher zu haben bei den Herren: **P. Schmid** Breitg. 18, Eing. Fauleng., **L. Masuami,** Pferdetränke 14, **R. Spindler,** Hinterg. 17. Um zahlreichen Besuch bittet

Der Vorstand.

Gesang-Verein in der Gymnasial-Aula.

Montag, 7 Uhr Abends.

Zingler's Höhe.

Sonntag, den 9. Januar:

Concert,

ausgeführt von der Capelle des 4. Ostpreuß. Grenadier-Regt. No. 5.

Anfang 4 Uhr. Entree 30 ₰

Kilian, Kapellmeister.

Spliedt's Salon

in Jäschkenthal.
Heute

CONCERT.

Anfang 4 Uhr. **F. Koll.**

Kaffeehaus

zum

freundschaftlichen Garten,

Neugarten No. 1.
Sonntag, den 9. Januar:
Großes

CONCERT.

Anfang 5½ Uhr. Entree 30 ₰.
3250) **H. Reissmann.**

Stadt-Theater.

Sonntag, den 9. Januar. (5. Ab. No. 17.) **Die Fledermaus.** Komische Oper in 3 Acten von Strauß.
Montag, den 10. Januar. (5. Ab. No. 18.) **Lohengrin.** Oper von Wagner.
Dienstag, den 11. Januar. (5. Ab. No. 19.) Zum ersten Male: **Preußens erstes Schwurgericht.** Schauspiel in 5 Acten von H. Kette. Hierauf: **Das Schwert des Damokles.** Schwank in 1 Act von G. zu Putlitz.
Mittwoch, den 12. Januar. (Abonn. susp.) Benefiz für Herrn **Krenn. Der Maurer und der Schlosser.** Komische Oper in 3 Acten von Auber.
Donnerstag, 13. Januar. (5. Abonn. No. 20.) **Nacht und Morgen.** Schauspiel in 5 Acten von Ch. Birch-Pfeiffer.
Freitag, 14. Januar. (6. Abonn. No. 1.) **Die Fledermaus.** Komische Oper in 3 Acten von Strauß.
Sonnabend, den 15. Januar. (6. Ab. No 2.) **Der Veilchenfresser.** Lustspiel in 4 Acten von G. von Moser.

Operntext „Fledermaus"

leihweise 10 Pf.
Alex. Goll, Gr. Gerbergasse 10.
NB. Heute von 5—7 Uhr geöffnet.

Selonke's Theater.

Sonntag, den 9. Januar: **Gastspiel der Imperial-Troupe-Japanese, sowie der Geschwister Cassina.** U. A.: **Rentier Aschendeckel.** Schwank. **Nur Dich allein.** Liederspiel. **Ein Testament mit Hindernissen.** Schwank mit Gesang.

Eine **Reisetasche mit Inhalt** ist Dienstag auf dem Wege von Dirschau gefunden. Abzuholen gegen Insertionskosten bei Hofbesitzer **Filbrandt in Grattkau.**

In Bezug auf die Annonce vom 6. und 7. d. Mts. in der Danziger Morgenzeitung verbiete ich hiermit auf's strengste jedes unerlaubte Rendezvous in meinem Geschäftslocal.

Richard Jahr.

Verantwortlicher Redacteur H. Röckner.
Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.